



**Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und
Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen
Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber**

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den
jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd
tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrherrn vnd Predigern in einer Kirchen
oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschidliche Predigen vnd Materien
fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

10. Von der Eigenschafft der Sünd und deß Teuffels.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

Am Andern Sontag in der H. Fasten/

mögen begehr werden/ so seind sie doch dasjenig nit/dar-auff wir fürnemblich ilien/vnd darumb bitten sollen/dann die zergängliche Ding seind vns nit alleit nit/ vnd man kan ohne die wo seelig werden. Darumb läß das Cana-neisch Weib diß alles fahren/vnd schreyet in ihrem Ge-bett allein vmb das nochwendigst / nemlich vmb den un-aufschöpflichen Brunnen. Gnädlicher Erbarmnuß / oht welche weder der Leib hie zeitlich / noch die Seele inn jener Welt bey dem ewigen Leben mag erhalten werden. **H**Er du Sohn Davids (spricht sie) erbarme dich mein.

Recht vnn wol zile die Cananæiin allein auf die Barmherzigkeit/ dann Gottes Barmherzigkeit wirdt in **H**Schrift gerühmet / * das sie alle andere Werk Gottes überreffe/ * Sie gereiche von der Erden bis an die Himmel / * der ganz Erdkreis sei auch voller Erbarmnuß/ vnd dessen sich Gott erbarmet/ dem kan nit vbel seyn/ er bekompt alles was er begert/ vnd ihm vonnöthen ist/ Inmassen der heilige Burgerin zu Chana widerfahren/ alsbald sie durch ihr vnd der **H** Apostel Fürbitte das lieb-reich Hertz Christi in mitleidiger Barmherzigkeit erwai-cher hat/ da kund sich der Teuffel inn der ellenden Tochter länger nit halten/ sonder must flucht wider seinen Willen aufffahren/ vnd das hartgeplagte Mensch mit ruhe lassen. Dann der gütig **H**Er sprach zu ihr: O Weib/ groß ist

Psalms. 144.
Psal. 56.
Psal. 32.

A dein Glaub / dir geschehe wie du wilst / vnd ihr Tochter ward gesund in derselben Stund.

Dennach vns Gottes Barmherzigkeit am allemei-sten soll angelegen seyn/ auch nichs öfters vnd inbrin-gers begehr werden/ als daß der höchste **G**ott (der unter Ellend weß/ vnd dessen Willen vnd Gebot wir so vñfis-tig übertreten haben) sich erbarmen / vnd vns gracia- seyn wolle / sprechend mir der Cananæischen Frauen: O **H**Er du Sohn Davids erbarme dich mein. Abermal mit dem Königlichen Propheten: Respic in me, & mi-litere mei. **H**Er sihe mich an/ vnd erbarme dich meiner. **I**te: O Gott erbarme dich mein nach da-ner großen Barmherzigkeit/ vñ nach der Menge deiner Erbarmung / lese auf meine Misere-haten/ &c. Solche vnd andere Psalmvers/ so nach Gottes Barmherzigkeit seuffzen/ pflege die Catholisch Kirche Fastenzeit wärendem Gottesdienst immerdar zu hingen vnd zu beten / Derwegen wir Christgläubige ihrlieben nachfolgen/ dann jetzt ist die Zeit der Erbarmnuß/ lastens solche nit versäumen / sonder nach Gottes Barmher-igkeit immerdat seuffzen/ anff daß vñser Seele durch aller Sünd befreit/ vnd ewig seelig werden. Durch Je-sum Christum unsern **H**Ern vnd Heyland Amen.

Ende der Fünften Predig.

Am Andern Sontag in der heiligen Fasten. Die Sechste Predig.

Von der Art und Eigenschaft der Sünd vnd des Teuffels.

Thema Sermonis.

Filia mea male à Dæmonio torquetur. Matth. Cap. 15.

Mein Tochter wîdt vom Teuffel haret gepeinigt/ &c.

EXORDIUM.

Concept.
Vd der räff
Christi gehu
Tyro vnd
Sidon.

Mittdächtige in dem **H**Ern: wir vernemmen auf dem heu-igen Euangelio / was massen der **H**Er Jesu von den Ju-den aufgangen/ vnd in die Ge-gend Tyro vnd Sidon kommen ist/ auch ihme daselbst ein Ca-na-neisch Weib begegnet sey/ welche für ihr besessene / vnd vom Teuffel hart geplagte Tochter Hülf vnd Rath gesu-het vnd gefunden hat.

Matth. 14. & 15.

Ieram. 2.
Matt. 23.

Die Brüsch dijes Wegereisens / vnd den ganzen Verlauff diser Histori versteht man auf dem **H** Eu-angelien Matthæo/ **H** welcher anzeigen/ wie daß der gütig **H**Er mit seinen Jüngern in ein Schifflein gestiegen/ vnd kommen sey inn das Land Genesat / daselbst er durch sein allmächtige Kraft vll franke gesund gemacht/ vnd andre grosse Zeichen mehr gehabt hat. Als nun die Phari-säer vnd Schriftgelehrte von Jerusalem sein Ankunfft vnd die geschehene Wunderzeichen vernommen / da ka-men sie bald zu ihm/ vnd stiengen an zu disputiren von den Sätzungen der Alten/ vnd warumb seine Jünger mit un-gewaschenen Händen zu Tisch läßsen? Der gütig **H**Er Jesu antwortet ihmen war auf das allerheft/ vnd thät sie inn allen strittigen Sachen trewlich unterweisen / aber wenig bey ihnen aufrütteten. Dann wie auf dem Eu-angelio Joannis vnd Matthæi abzunemmen/ * so waren

A aus allen Jüdischen Pharisäern vnd Schriftgelehrten die zu Jerusalem gewohner haben/ die hochmütigste/ ehrgeizigste vnd geldsüchtigste/ für sich selber frageren seyn vil nach dem Himmelreich / desgleichen pflegen sie auch andere Leut mit ihrem argen Exempel vnd Menschenrand darum abzuhalten: All ihr Thun vnd Laffen war nur auf Menschenlob gerichtet/ vnd wie sie Geld/ Gold/ Silber vnd jüdisch Gut zusammen raspen möchten daran achten sie gar hoch/ wann jemand bei dem Gold des Tempels / bei dem Opfer des Altars oder bei dem Himmel geschwört/ oder fluchete/ Aber bei **G**ott dem höchsten Gut schweren/ fluchen und schelten / das war nichts vnd gar schlecht bei ihnen.

Weil dann der gütig **H**Er Jesu gesehen/ daß er me-der mit Göttlichen Wunderwerken/ noch mit derkheit der Weisheit (welche er auf dem unaufhörlichen Brünen seiner Weisheit fürgebracht) in dem Land Galilæa was fruchtbarlicher schaffen können / sonder von den Pharisäern vnd Schriftgelehrten verachtet und verfolgt/ auch von den Inwohnern daselbst gleichsam angeschafft/ und gebeten worden/ daß er sich widerum hinweg begeben soll/ so thut sich der **H**Er: Gehet auf (schreibe Matthæus) von dämmen/ vnd zog hin in die Gegend Tyro vnd Sidon/ &c. Und geschah also dem gütig **H**Ern/ was vor zeiten in dem großen Propheten Moys præfigurirt vnd vorbedeutet worden / darum im Buch Erodii * gelesen wird.

Was

Die Sechste Predig.

61

Wassassen ihm Gott der Herr befolchen vnd ge- sandt habt, daß er hin in Egypten zu Pharaoni gehn vnd denselben sagen soll, da er also bald sein Volk der Dienstbarten entlaßt, damit sie ihrem Gott opfern vnd recht dienen mögen. Aber Pharaon als ein verstockter vnd halsstänger in der Weisheit verachtete Gott vnd seinen Diener Moysen. Eiße auch das Volk Israel nit hin/Gott ihren Herrn aufzuforschen, sonder erdachte vil mehr vnd größe, vnd Geschwernissen, als jemal geschehen, must also Moses unverachtet Sachen abziehen, darzu auch vil Schnach vnd Lasterwörte von seinem eigenen Volk einnehmen, denen es lieber gewesen wer, daß sie ihn nie gehoren hätten, als dazer für sie gutes bey dem König Pharaon gerecht hat.

Einherwassen ist auch der gebenedete Sohn Gottes, wie S. Joannes schreibt, aus sieb des himmlischen Dienstes gesandt worden. Die Welt Seelig vnd von dem heiligen Pharaone ledig zu machen. Er verkündiget allen Menschen, vonderlich den Juden, daß vnd das Reich Gottes. Er lehret sie erkennen die Wahrheit, auch lieben und nachrichten nach Gott dem höchsten Gut, aber die Leut schätzen mehr die Finsterniß, Sünd vnd Laster, Eungen und Unwahrheit, daß irdisch vnd ergänglich. Jesum aber das höchste Gut, in welchen alle Schau der Weisheit und Wissenheit verborgen, ließen sie vnuerrichter Sachen ohn alles Gehör abziehen. Jesus gieng auf von dannen (laut der Text) vnd entwiche in die gegen Tyro vnd Sidon.

In dem er nun also von dannen aus dem Land Genuach hinweg gange, vnd auf die Heydnische gegen Tyro vnd Sidon kouen, da begab sich die Histori mit der Cananäischen Frauen, welche für ihr ellende besinnre Tochter muttigster Demütigkeit gebeten, vnd nit nachgelassen, bis daß sich der gütig Herr über sie erbarmet, vnd dem Teuffel anfangen geboten hat.

Ein demnach in vorhabender Predig ein Fragstück anhängen gedacht, warumb nemlich in der Heydnische gegen Tyro, unserm lieben Herrn (nach dem er völ Land Genuas anfangen) eben ein besinnre Person, vnd kein anderer Kranker oder breschaffter Krüppel fürgebracht worden, darbei auch des Teuffels vnd der Sünd Arth und Eigenschaft soll angezeigt werden, auf daß wir uns von solchen armen Feinden desto embigier hütren, vñ wo sie uns in uns Herber bekennt hörten, alsbald ohne verzug durch wache Weicht und Priesterliche Absolution von uns ausgetrete lassen. Hoff es soll zu dieser Zeit ein bequeme vñ möglichste Materi seyn. Gott geb sein Gnad vñ Segē darzu.

NARRATIO.

Er Anfang hennigs Euangelium laut also. Der Herr Jesus gieng auf von dannen, vno entwiche in die gegen Tyro vnd Sidon, vnd sie, ein Cananäisch Weib, die da aufgangen war am derselbe Gränz, schrye ihm nach, vnd sprach, Herr du Sohn David erbarme dich mein Tochter, wird von de Teuffel hart gequeleret.

Diese Beschreibung Marthas bringt uns anfänglich ein sonderbares Nachdenken, warumb doch der Welt Heyland nach dem er von den Genuaren aufgangen, eben zu einem solchen Miraculier sucht vnd erbereten worden, nemlich, da er einen wütigen Tyrannischen Teuffel auftraten soll, Seynd dann nit andere blinde, lame, tanbe, summe, trüme, gleichbrüchte, außserige, sieberliche, frantze, vnd breschaffreiche in der gegen Tyro vnd Sidon gewest, an denen er seinallmächtige Barmherzigkeit erzeigen kön, nun, als eben ein besinnre, vnd vom Teuffel harzgeplagtes Mensch? Freylich wol lieber Christ, hat es in derselben gegen allerley frant vnd breschaffreiche gehabt: Seysmal frant seyn gemein ist, vnd aller Orthen wo man hulden seym der Armen vnd Ellender ein ganzer Hauf. Das aber in der Tyrischen vnd Sidonischen Gre-

A nix eben diß Weib mit ihrer armseeligen besinnre Tochter fürkompt, vñ der Euangelist seines andern Kranken ob Breschafften darneben gedencket ist zweifels ohn auf sonderbare Fürsehung vnd Eingebung des H. Geist gescheten auf daß wir durch diß Geschicht rechtmessig verständiger werden, was doch dem Menschen folge, wann er Christi gnadenreiche Gegenwärtigkeit verscherte vnd verlorre hat: Anderst nichts als Teuffel vnd Teuffels Anhang, sonder Gestalt, gleich wie der Mensch junior, da er noch in der Gnad vnd Huld Gottes war (nach der Lehre S. Pauli*)

1. Cor. 6.

Ein Tempel vnd Wohnung des H. Geistes gewesen ist, also wird er hernach ein Behaupung des leidige Sachans, Gleichniss, dann die lebendige Erfahrung bringt, mit sich, da sich der Feind an allermeiste vmb die Stadt vnd Befestigung animbiert, wann der natürliche Erbherre verückt vñ hinweg rastet. * Ebe

Ioann. 16.

also plege auch d. Fürst dieser Welt Sachan, (vermum ein abgelaugter Feind Christi vnd all seiner Mitglieder höchster Verfolger ist,) sich vñ Stund an vmb den Tempel Gottes (verstehe vñ den Menschen) anzunemen, denselben zu besinnen, vnd seiner harren Dienstbarkeit vnderthengig zu machen, alsbald er vermehrter, d. Christus unser wahrer Erbherre von uns ausgangen vnd abgewichen ist.

2. Cor. 6.

So lang derwegen Christi Gnad mit uns ist, so haben wir uns des bösen Feinds halber nichts abesorgen, und können mit dem Königlichen Propheten David aufsrey-

dische Herz wo sagen: * Der Herr ist mein Erleuchtung vnd mein Heyl, wen soll ich fürchten? Der

Herr ist meines Lebens Beschürmer, vor wem soll mir grausen: Ob sich wol wider mich ein Heer legert, soll sich doch mein Herz mit fürchten, vñ daß sich gleich ein Streit wider mich erhube, will ich mich doch darauß verlasse. Dann der Schwärber wird ja dem Starcken weichen müssen, vñ neben demselben nit bleiben mögen, unser Herr selber spricht: * Wenn ein Starcker gewapneter sein Hoff bewaret, so bleibt das sein mit Frieden, wann aber ein Starcker über ihn kommt vñ überwindt ihn, so nimbt er ihm all sein Gewehr vnd Harnisch, darauß er sich verlißt, und thylet den Raub auf. Wer ist stärker? Gott oder Sachan? Zweifels ohn Gott der Herr, vor welchen alle erzittern, vnd ihr Kny diegen müssen, wer nun den starken Gott mit vnd bei ihm hat, der bleibt vor des Teuffels Anlauff beschützt und beschürmt.

Lukas 17.

Im fall wir aber durch unsrer Verschuldung vñ obverhalten die Gnad vnd Kraft des Herrn von uns treiben, wie die Genuarene gehan, vee uns, dann da hat der Menschen Feind gut machen, besinnt er dich nit lebhaftig wieder Cananäischen Weibs Tochter, so besinnt er dich gewißlich durch seinem abgesandten, nemlich mit der gransamen Sünd, die gleich so arg vñ eben so wol ein Teuffel mag genem werden (schreibt S. Ambrosius*) als der schwarze Geist darinunder in der Höllen, seitdem nach laut der H. Schrift* die Sünd vom Teuffel dem Eugenauer herkompt, darzu auch eben daß in dem Menschen wütet vñ ihm, was des Teuffels Arth und Eigenschaft ist.

S. Amb. in cap.

7. ad Rom.

Gen. 3.

Fürs erst, so ist des Sachans Arth, Fleiss und Arbeit, daß er den Menschen dem höchsten Gott verhasst vnd abschrecklich mache, auch des ewigen Lebens beraube. In der Offenbahrung Joannis ist man * der Drack die als te Schlang, die da genant wird Teuffel vnd Sachan, weicher herunter vom Himmel verstoßen worden, verführte die ganz Welt: Auf daß sie, nemlich nit gehn den engen vnd schmalen Weeg Christlicher Gottseeligkeit, der daß führet zum Leben, sonder den breiten vnd schönen Weeg, des fleischlichen Wollusts, der daß führet zum Verderben. Eben dieser Haar und Arth ist auch die Sünd daronon Isaia am 59. Cap. geschrieben hat. * Ewere Misschatten haben zwischen euch vnd ewerem Gott ein Abheilung gemacht, vnd ewere Sünden haben sein Angesicht vor euch verborgene, da er euch mit erhört. Vn der H. Apostel Paulus schreibt an die Corinthier: *

Apoll. cap. 12.

ff. Wisses

Wisset jr mit/dass die Ungerechten dz Reich Gotz /
tes mit besitzen werden: Lasset euch mit verführen:
Dann weder die Onkuschchen/noch die Ab-
götischen / noch die Ehebrecher / noch die
Wichplingen/noch die Knabenschender/noch die
Dieb/noch die Geizigen / noch die Trunckenens/
noch die Lästerer / noch die Rauber werden das
Reich Gottes besitzen (oder ererben.)

Ja die allerschönsten Engel und Edelsten Creaturen/
welche allbereit in dem Himmel waren/har die schäbig Sünd
widerumb herauß gezogen/vnd hinunter in die Höllen ge-
föhrt. Die Offenbarung Joannis spricht: * Es erhub
sich ein grosser Streit im Himmel / Michael vnd
seine Engel stritten mit dem Drachen/vn der Drach
stricte sampt seinen Engeln/vn vermöchten mit/
es ward ihr Statt nit mehr gefunden im Himmel.

Von der Sünden abscheuligkeit list man im Buch der
Weisheit: * Gott seynd zugleich verhaft der Gott-
loß vnd sein Gottlosigkeit. Solches beweist der H.

Lehrer vnd Bischof Antoninus mit einem trefflichen
Exempel dises Inhalts: * Es hat sich begeben/dass ein En-
gel in menschlicher gestalt mit einer H. Einsidler durch die
Wästen gingen/vn vnuerwegen zu einem faulen Todten-
corper kamen/welcher schon vil Tag also vnuergraben ge-
legen/vnd zu verwesen angehebt/weil dann derselb sovbel
gesunken/vn verholt d Einsidler sein Nasen. Der Engel
fragt ihn/warumb er die Nasen zurückt. Er antwortet:
Ich kan de Gestank des Todtenkörpers nit erleyd. Bald
hernach begegnet ihnen ein überaus schöner Jungling/su-
gend zu Hoss auf einem verguldeten Sattel/mi Kleidung/
Krantz vnd Blumen herlich geschmückt vnd gebutzt. Als
aber derselb noch weit von dannen war/da stieg der Engel
an die Nasen seines angenommeneis zu zutrucken. Dar-
über verwunderet sich d Einsidler sehr/dz der Engel vor de
schönen vñ wolriechenden Jungling solches thät/vnd bei
dem verfauln stinkenden Todtenkörper nit. Frage derwe-
gen/warumb er jezund die Nasen also zuhielte. Der Engel
antworrt: Seitemal du Fleisch bist darin empfindest du
den Gestank des Fleisch. Dü aber weit wir Geister seynd/so
empfinden wir den Gestank der Geister / welcher an der
Sünd herkompt. Dän dizer stolz vñ leichtfertig Jungling
stinkt vor Gott und den Engeln vniendlich mehr dan alle
Todtenkörper vor den Menschen/derwegen wir die Sünd
billig melden vnd forchen sollen / damit wir Gott vnd
seinen Engeln nit verhaft vnd abschewlich werden.

Die Ander Art der Sünd vnd des Teufels.

Concept. * Vors ander/soist des Teufels Art vnd Arbeit/dz er den
Teufel vnd Gangen Erdkreis vmbwandert/vnd sich jimmerdar mit
Sündtuan möglichst fleiß bemüht/d er den Mensche schaden zufüge/
es sei gleich an Seel oder Leib/an Haab od Gut. Dann dz
bringe mit sich dz wort Diabolus, Teufel/welches in Grie-
chischer sprach so vil ist als criminator, calumnator, ein
Lästerer og schmäher anzugezeige/dz er niemand nichts aus-
gönne;sonder Tag vñ Nacht gedacht sey/wie er vns Men-
schen mit Wort und Werk lästern/schmeien/in Elend vñ
Armut stürzen vñ bringen möge. Inmitten dem stromen
Wan Job widerfahren ist/welchen vñ Sathan vmb all sein
Haab vñ Gut. Rund vnd Gesind geträcht/ seines ganzen
Leib mit vergiftten breitenden Geschwüren von der Fußso-
len bis auf die schadel des Hauptes angefüllt/dz er weder
Tag noch Nacht einige Ruhe haben können/wolt ihm auch
sein Seel mit d Läster vñ zingedt/Gotteslästerung/ flüche
vnd vergeßlung bemackeln/ vnd gar d Leben nehmen/da
es Gott mit verhulter hant/vn dizer schändlichen Art vñ grim-
migen Zorns willen/der der Sathan vnd vns Menschen
vnielbstlich trage/wird in d Offenbarung Joannis * de
Meer vnd de gangen Erdboden wec/wee gedrohet/ auch d
Christgläubigen vñ allen stromen/die Gottes Gebot halte/

A ausdrücklich verkündiger/dz er wider sie Krieg vnd Streit
föhre/wie nun ein Feind/d wider seinen gegenheil trage
vnd zu Feld lige / demselben auf allerley mittel vnd wege
zuschaden gedacht ist: Disen Sinn vnd Muth hat gleich-
sals der Teuffel gegen vns Menschen.

Eben ein solcher arger schädlicher Feind ist auch die stadt
Von der Geist Gottes hat durch den weisen Mann nie-
gebens geredt: * Lustitia eleuat gentes, miseros aut facit
populos peccatum. Die Gerechtigkeit erhebt ein Ge-
schlecht: die sind aber macht die volcker armstig.
Solches hat mir Schaden wol erfahren d halbstadt
Judenpol/wie oft seynd sie vñ d Sünd willen in Elend
vñ Armut geraten/vnd zum Raub iren Feinden worden.
Von dem unglaublichen Philistäerpol wird gelesen:
dass sie ihrer Abgötterey halber/ vnd wegen der Nachoso-
sie der Archa Gottes angerhan / gar vbel ertrankt seyn.
Dann sie bekamen an heimlichen Orthen böse Geschwet-
zre Maßdärm erfauleten in ihnen/vn sielen hinweg des-
sen ihs sehr vil sterben müssen.

Wie dann auch beyde König Herodes Ascalonita vnd
Agrippa vmb hys Hofsatt vnd Tyrannen willen am gan-
zen leb mit vnoendlicher füterlicher Hitz engünden/leben
dig erfaueter/vnd von den Würmen/ so in ihnen stünden
Corporn gewachsen/ zu tod gefressen worden.

Deßgleichen schreibe auch S. Paul von den Corinth:
vñ vil vnter jnen ertrankt vnd geforben/diwei sie vnuer-
dig ohne Vorbereitung zu Gottes Tisch ganzen seyn.
Und w̄ bedarf vñ Exemplificarens/dz die Sünd nach
Teufelscher Art dem menschlichen Geschlecht an Leib und
Seel/Ehr/Gut vnd Blut schaden zufüge? Diwei solches
d die tägliche erfahnuß vnd d angenschein selber an tag gibt.
Es will sich keines weegs gebüren/in d Gotteshaus öffent-
lich zu erzählen / was für schändliche vnd unheiliche Leis-
schäde/Geschwet vnd Krankheiten die Dünzicht vñ Geil-
heit mit sich bringt: die allbereit in Holz vñ Salben ligen;
in heiss Schwedäder eingeschlossen/ vnd mit stinkenden
Schwedädamppf geraucht werden/oder denen die Güter
allbereit erlämpt/ auch nasen vñ gesicht halb erfauet vñ
gebrochen/wissen besser zu sagen/ was für ein Ausgang die
Venuslieb bringen thur/ Gott behütt alle süchtige chm-
bende Herzen/dz sie vor der Saranischen Unianerfürst nit
berhöre werden/damit sie neben dem Leibschaden nit etwas
darzu die Schand auf dem Pranger/in d Brechen vor
der Kirchthür/od mit Statt vnd Landnerweisung vor d
Stathören versuchen vnd einnehmen müssen. Dan solche
Salzen kerren billich auf die chernergegne Bitterständer.
Und wan die Obrigkeiten diffalls auf jre weltliche Recht
vnd Sazungen was besser vnd ernstlicher hielten/so wird
manches feines Mensch vñ Chweib bei Ehren verbläßt/
auch manicher frömer Gesell vnd Themanen von den vñ
lauffenden faulen ercatera nit so füderlich berögen/vn zu
schändlicher vngelbühr ersuchen werden. Die lebendig
an die Obrigkeit/ auch an alle Herren vnd Frauen lauffet:
Der Zäm vnd das Tsch/ Zämnen vnd biegen hatt
halß/den bösen Knecht(vn Mago) aber Staden
vnd Knechte. Treib sie zu der Arbeit/ dñ siemt
müssig gehn. Dan Müßiggang bringt vil vbel.

Ebnermassen könnt auch d Podagra/die riende Angen/
tusferne Angeschüter/dz autern der Hand/dz stete reissen
vnd bisschen im Gedärm/die Dör/ vnd Wasserfligentz/ges-
lich nit vñ fasten od allzeit von natürlichen Defect vnd Zu-
ständen/sonder vñ vnd off/ ja den meissen heil auf d
vorigen Gesäß vnd Schlemen/dardurch auch manicheran
Bettelstab gerath/ d etwa sonst wol ein guter Her/ Hand-
werker oder Handelsman seyn fondt. Dann der H. Gink-
fan nit liegen/der durch den geistliche Prediger Ecclesiast.
* dñ geredt hat: Say mit Geigefressig in alle schlech-
tend schütte dich nit aufs auf alle Speis. Dan vil
fressen macht krank/ vnd Füllerey bringt zuletz
das Grünen vnd Überfluss vnuerdeiner feuch-
tigkeiten. Durch Füllerey seynd vil gestorben
Solches

Apos. 12.

Sap. 14.

Exempel.

Part. 4. Summe

Tit. 14. Cap. 6.

16. 1. & 2.

Apos. 2.

Die Sechste Predig.

63

Solches ist und fährt man auch im Sein/Haf/Born/ und Nach/Feind/haft/ und in all andern Lastern/di sie dem Menschen/der damit behaftet ist/Leib und Seele verschonen/ auch in vi/ anderweg schädlich vnd verhinderlich seind/nur weniger als der Sathan selber.

Wie nun die Naupen/Würm vnd Käfer an den Baum trüfflich den Laub/darnach die Rinden/Frucht vnd Blüte abfressen/ folgends gar den Mark im Statuen auffsaugen/di schöne fruchtbare Baum ganz vñ gar verdirbt vnd abschert/wo man nit bei seit dem Unziser vorkompt/ dasselb Sicherheitsvnd abfliebt/ Also pflegen auch alle Todstünder dem Menschenlichen Leib zu schaden. Sein Rinde/Frucht vnd Blüte/versiehe seinen guten Namen vnd Beruff/ zu verfahren vnd abzufressen/darzu auch den innerlichen Saft vnd das Mark/nemlich die Seele zu verderben vnd vmbwürgen. Daher vns alle Ecclesiast. vermahnt: *Mein Kind/ hastu gesündigt/ so thust mit mehr/ sonder hier auch für die Alten/di sie dir vergeben werden. Finch die Sünd/ gleich wie vor einer vergiffen Schlangen/Dann wo du jhr zunahest/ so wird sie dich amneinen. Ihre Zähn seind gleich wie Löwenzähn/welche vmbbringen die Seelen der Menschen. Alle Hoffheit ist wie ein zwischendigs Schwert/ so sie verwundt/ so magt niemand heylten.*

Allem die Buß ist ein reuevñnd krafftig Mittel/ wonit die sündige Seele auch v̄ ertrankt Leib widerum zu recht mag gebracht werden. In massen jene Mann im Land Burgundia widerfahre/davo Thorn/Camiprat.* schreibt/ welcher Mann in seiner Jugend ein zeitlang wol vnd auffrecht gelebt/darnach aber ward er in die guten tr. ag/vnd begab sich allgemach zu einer bösen Leben. Weil dan die Seele durch die Sünd schwach wurde/ so fiel er auch in ein schwere Krankheit des Leib s. Jedoch wolt er die Hand Gottes/ welche ihn schützigen vnd befehren wolt/ mit erkennen/ sonder häfft ein Sünd über die ander/ vnd ward darneben von Tag zu Tag vnter Augen bleicher vnd hägerer/ als ein Mensch/ der dem höllischen Feuer zugeeignet war.

Weil dan kein Medicin der ärzt helfen wolt/ auch sonst niemal die vrach seiner Krankheit anzeigt. So geng er in leg auf Gottes Erbarmnuß in sich selbst/ vnd erkande/ die Krankheit des Seel der Armeleitigkeit seines Leib ein vrach war/wer wegen beichtet er mit grosser New vñ Bußhüth seine Sünden einer frönen Priester. Als bald er aber die Absolution empfangen/ da warff er z. kleine gar schneuzige Christlein wie die Erdkroten zu den Mund heraus/ darum diez. Bußsünde/ womit er behaft war/ bedenkt wordē.

Ein wunder ding zu sagen! Als nun diese schwerliche Ektoren über ein kleine weil verweilt vnd verdorret sind/ da begunde d. Fleisch des Büssenden widerum zu grämen/ vnd erlangte in beiden Thisen an Leib und Seel die Schönheit vollkommenlich/ vnd ist darnach vñ ein Exempel der Buß und Besserung worden. Lasset vns diesem Väter auch als nachfolgen/ auf dass auch vns an Leib und Seel gehoffen werde. Dann wo ihr mit Bußthüth (nach der Herr*) so werdet jz samptlich verderbē.

Die Dritte Art vnd Egerischafft der Sünd vnd des Sathan.

3. Von dritten/ so ist des Teuffels Art vnd Egerischafft/ d. er allweg groß verlangen hat/ die Sünd in de Menschen/ und schimpfen zu bringen/ auch für sich selber den Menschen lebhaft zu besingen/ vnd den himme zu wohnen/damit er also in der Nähe vnd zugegen/ seinen vñersätzlichen Haf und Heil/ welchen er gegen dem Menschenlichen Geschlecht trug/ desto mehr über vnd auslassen könne/ vnd zu diesem End thut er sich vnd die Sünd durch den Minde vñ durch alle fünf leibliche Sünd/ ja durch die kleinste Schweißlöschung/ auch durch alle Theile des Leib s/ sie seind nun sind oder har/ menschlichen/ wanns anderst Gott verhängt vnd zu lassen. Dann weil er ein Geist ist/ so kan er alles durchdrin.

A gen/vnd von seinem ding verhindert werden. S. Petrus schreibe in seiner Epistel: * Er laufte herumb wie ein brülender Löw/ und suchte welchen er verschlunden mög. Über diesen Sentenc hat der H. Bischoff Cyprianus ein folche Aufflegung: * Liebe Brüder/ es ist zu wachen/ vnd mit allen Kräfften zu arbeiten/ auff dass wir dem wütigen Feindt/ der seine Pfeil in alle Theil des Leib s abrichtet/ mit volliger Wachtbarkeit Widerstand thun/ In massen vns S. Petrus zuvor vermahnet hat/ o. Dann er vmbgehet vns alles/ vnd wie ein Feind belägt er die verschlossen. Er spähet auf die Narren/ vnd verluchet/ ob etwas schwachs oder unbeständigs vorhanden wär/ durch dessen Eingang er sich in den innerste Theil hinein dringen möcht/ den Augen malet er für anreizende Gestalten/ damit er durch das Gesicht die Beschämtheit zerstöret. Die Ohren versucht er durch vñllancet Musica/ damit er durch liebliche gehönde Gehörs die Christliche stärck auslese vnd weich mache/ die Zung fodert er herz auf/ mit Schmachworten/ die Hand reizet er zu Todeschlägen/ iuridischen Ehren verheisset er/ das mit er die Himmelschen wegnehmen/ vnd wann er heimlich nit kan betrügen/ so drohet er öffentlich: Er ist allweg auffseig: Im Frieden betrüglich/ in der Verfolgung grimmig vnd vngestüm.

Eben diese Art findet sich auch in der Sünd für sich selbst sezt sie vns Mensch heftig zu: Da sie gehet vns nach von Kündheit an. Die Schrifft sagt: * Die Anschläge vnd Gedancken des menschlichen Hertzens seynd gezeigt zu den bösen von seiner Jugend an/ o. Diese angeborene Neigung unterstechet sich die lissig Sünd in allen Menschenlichen Sinn vnd Glütern anzutinden/ vnd durch solche Erzündung einzutkommen: Zu sich (als ein arge verbulste Liebhaber) locker vnd lader sic auch den Teuffel/ bereitet ihm Weeg vnd Sieg/ Dri vnd Gelegenheit/ dass er zu sie hinein kommen/ vnd neben ihr in dem sündigen Leib seyn vnd bleiben könne.

Da wie aller Gelehrten ehemalige Meinung vñ Aussag* so ist vñner andern vrachē (warum vñ ein Mensch mit Valerius Polycletus/ I. patavini. In præfatione p. 1. ex oratione cap. Hieronymus Mengus in F. se. Damnonum cap. 11. Historia. * Die Februar. *

B der Teuffel besessen wird) der sündenfroh eine die Sünd/ sennet sie des Teuffels Kind vnd Erfindung ist vñ darumb gleich wie Etern vñ Kinder gern besamten sehe vñ bleibe.

C Solches möcht mit vñle glaubvñrdigen Exemplyn besetiger werden/ aber auff dißmal sol vñs vernügen/ vñ Simeon Metaphrast. von d. Chr. Ephphane schreibt: * Als er die besetzte Tochter des Kaisers Gordiani beschworen/ vnd die inwohnende Teuffel gefraget/ warum er in diese Edle Jungfrau hinein gange? Antwortet er: Die Teuffel hetten Gewalt über diejenigen/ welche solche Werk treib/ so ihnen wolgefalle/ als da sond Götterdienst/Gotteslästerung/ Ehebruch/Zauberey/ Neid/Haf vñ Todeschlag. Da wer weiß/ ob nit vielleicht des Cananäische weib's Tochter mit ebe dieser ursachen halber von bösen Geist besessen vñ so hatt gequelt worden: Daß dieses Mensch mit allem vñsäubrig vnd abzottisch/ sonder etwa auch frech vnd hoffnig gewest im reden/ geben vñ stehn/ in Kleidung/ Hörzer/ End vñ Gebond so grossen Hochmuth vnd uppiger erzeigt hat/ so hat Sathanas ein König aller stolzen vnd hoffnigen füg vñ recht zu sie besessen. Ich meyn er werde ihr vñ aufgeblüft oder schon gestochte Haar zerausst vñ zerzaust/ iren auffgerichteten Haß vñbgerissen/re freche Augen auffgerissen/ vnd jre geschwärze Augen ausgestossen habe. Unser folge Tochter vnd Weibsbilder nemen ein Exempel vnd Warung an ihr/ damit men nit dergleichen begegne/ o. Von dem d. Lehrer Chrysost. * wird geschriben/ das ihr auf Erden allein die Sünd/ vnd zwar forchsam machen könne/ dan niches hab schrecken/ vnd nicht vñbillich: Dann weil die Sünd dem Teuffel so nahend verwandt/ vnd denselben zu leiblicher Besitzung Ursach vnd Gelegenheit gäb/ wer soll sich darvor nicht forchten vnd schauen?

3. 14

Die

Metaphrastus
in eius vita.

Die Vierde Eigenschaft der Sünd
vnd des Teuffels.

7. Concept. **D**Um vierdten so ist des Teuffels Art vnd Eigenschaft, dass er den Menschen nur allein an Seel vnd Leib be-
sündet vnd schädigt, oder würeltlich bestie, sonder gar mit sich hinweg
dammen. **D**ann er ist vns tödlich
feind vnd auffesig, das wir Menschen die Stellen der ab-
gesallten Engel im Himmel bekommen sollen. Die Sa-
thaniischen Geister vergünnen uns solche Gnad durchaus
nicht vnd so vil an ihnen gelegen, so herten sie uns gern
hören, in der Hölle vnd trachten alle Augenblick, wie sie
uns hinunter raffen möchten, das hat jener Würfelspi-
ler mit seinem Schaden wölinnen worden mit Namen
Thymo, dawon Thomas Cantiparian schreibt, weil er den

Lth. 5. Apuan cap. 34.

Spil Tag vnd Nacht angehangen, auch darin also
geht worden, das ihm keiner nichts abgewinnen mögen,
so kompt einst gegen der Nacht der Teuffel in menschli-
cher gestalt zu ihm vnd spielt mit ihm bis auf Mitter-
nacht, vnd gewann denselben mit allein alles ab, sondern
führt ihn zu lebt mit Leib vnd Seel zum Dach hinauf,
vnd ist seyher nimmer gesehen noch gefunden worden.
Dann zweifels ohn hat ihm der Teuffel mit sich in die
Hölle getragen. Inmassen er auch jenem Sauffer* mit-
gefahren ist, welcher in dem Wirtschaftshaus seinen Mitsau-
fern mit Sport vnd Gelächter sein Seel zuverkauffen, vnd
dass Geld zuerrinnen zugebe anerboten hat. Bald ist der
Sathan vorhanden, setzt sich in eines starken Manns
gestalt zu dem andern Zechgesellen, tauft jenem frechen
Sauffer die Seel ab. Aber leiglich gegen dem Abend er-
fordert er mit allein die erkauftie Seel: sonder fähret auch
den ganzen Menschen sampt Leib vnd Seel mit sich inn
Abgrund der Hölle hinunter.

Eben diese Art und Eigenschaft ist auch die Sünd, das sie den Menschen nach Teuffelscher Hößigkeit verdampft, vnd mit Leib vnd Seel inn Abgrund der Hölle stürzen thut. Inmassen im Buch der Zahl* von dem rebellischen
Ketten Core / Dathan und Abiron gelesen wird, das sie mit Haab und Gur sampt aller ihrer Zugehör vom Erd-
reich lebendig verschlunden, vnd hinunter in die Hölle ge-
fallen seind. Ja die Sünd ist diffalls vil ärger und ver-
lehrter, als Sathanas mit all seinem Anhang. Dann wie S. Ambrosius* und Augustinus schreiben, so kan der
Sathan für sich selber ohne Gottes verhängnis niemand
mehr an der Seel, noch an dem Leib schaden, vil weniger
verdammn, will er dich bei ihm inn der Hölle haben, so
muss es mit vnd durch die Sünd geschehen.

Dann gleich wie in dem Himmel purlauter H. Geister
vnd Seelen, auf Erden aber gute und böse untereinander.
Also seynd auch in der Hölle lautere schauchaffie Geister, böse vnd unbusfertige Sünder vnd Sünderin, thue hinweg Sünd vnd Unbusfertigkeit, so wird auch weder Hölle noch Verdammniss seyn. Alsbald aber der Mensch sündigt, so hat der Sathan Ursach* vor dem Göttlichen Richter über den Menschen Nach und Verdammniss zu begeren.

Die Sünd aber bedarf keines andern Procurators oder Instruments dem Menschen zu schaden vnd zu ver-
dammn, sie thut vnd kann alles für sich selber thun, sie rich-

Aret sie verdampft, sie schlenkt in die Thür des Himmels, sie
zündet an das höllisch Feuer, vnd übergibt den sündigen
Menschen den bösen Geistern ewiglich zu leinigen, der
wegen sie vil ärger vnd tyrannischer ist, als der böse Geist
selber, welches gar wol erwogen hat die seelig Königin in
Frankreich* Blanca, Darumb sie ihrem Sohn König
Endoucier immerdar in der Kindheit vnd Jugend vorge-
sage, das sie ihrliebster wolt sterben schen, als dass er jenen
Gott mit einer einigen Tod sind beledigen wolt. Diese Leh-
re seiner Mutter behielt der Gottliebende König Endoucier,
vnd hat all sein Lebtag kein Tod sind nie begangen, wier
dann harnach den dritten Orden S. Francisci angenom-
men, vnd der H. Zahl einuerlebt worden.

Wolan dienen grausamen bösenv Feind, nemlich die
Sünd haben wir gewiss, wann wir durch unsrer vber-
halten Christi Gnad von uns aufschreiben. Dann will wir
nach laut des H. Apostels Pauli, * aus uns selber nichts
gut gedachten können: sonder all unsrer vbermächtig
Gott herkommen muss, wie wollen wir das gurangefas-
sen, wann Christi Gnad, die was darum helfen und stützen
soll, entwichen, vnd von unsrer Seel aufgangen ist? Wan-
lich unsrer Bödiger wird sich vor dem rasenden Teuffel
der Sünd nur lang erwehren können. Die Sünd wird
uns das Herz, womit wir Gott allein lieben sollen, hab-
abiagen, vnd darin Wohnung machen, gleich wiede
schwarz Teuffel inn der Cananäischen Tochter sein Losa-
ment gesetz hat. Christus die ewige Wahrheit sagt selber,
Wer in mir bleibt, vnd ich in ihm, der bringt viel
Frucht: Dann ohne mich kündet ihr nichts thun.
A Solches erklärt der H. Macharius* mit einer schönen
Gleichniß sprechend: Gleich wie niemand für sich selber
über Meer schiffen oder gehen kan, er hab dann ein rinn
Schifflein von Holz gemacht, welches auf dem Wasser
schwimmen kan: Eben so wenig kan auch unsrer Seel
das bittere Meer der Sünden, vnd den gefährlichen Wer-
bel (oder Listigkeit) der bösen Geister, überwinden vnd
überschiffen, sie empfahne dann den subtilen Geist Christi,
der alle Weisheit überschreiten, vnd der Seele mit einem
schnellen Lauf zu der Himmelsporten helfen kan. Dies
subtilen Geist (verstehe die Gnad Christi) soll sich ein
der Mensch befreien zubekommen vnd zubehalten, auch
keines wegs (wie die thorechten Senagareni gehan)
von ihm abschaffen, oder wegnehmen lassen, auf das
nicht eine Herberg des Teuffels, oder der Sathanischen
Sünd werde.

Im fall aber je jemand die Gnad Gottes alberat
verloren hett, vnd mit einer oder mehr Todessünden be-
haftet were, der soll darumb mit verzagen noch verzweif-
len, sonder ohne Verzug zu der Buß greissen, vnd nach
dem Exempel des Cananäischen Weibes dem gütigen
H. Eremi mit innigem Gebet nachschreien: Herr du
Sohn Davids erbarme dich mein, mein Tochtes
(mein Seel) wird von dem Teuffel viler schweren
Sünden, hart gepeinigt. * Verwirf mich mit von
deinem Angesicht, sonder vernewer widerumb in mir den
wahren Geist deiner Gnaden, auf das ich dich
merdar loben und preisen möge, hie gelte
lich und dorien ewiglich Amen.

Ende der Sechsten Predig.